

Prof. Mearsheimer: Warum die Ukraine verloren ist

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

John Mearsheimer: Ich möchte den Menschen dringend davon abraten, den Berichten der Leitmedien zu glauben, wie erfolgreich die Ukraine in diesem Krieg ist und wie schlecht es Russland ergeht.

JM: Hallo, ich bin John Mearsheimer. In der heutigen Folge möchte ich über die Lage in der Ukraine sprechen – darüber, was im Krieg zwischen Russland auf der einen Seite und der vom Westen unterstützten Ukraine auf der anderen Seite gerade passiert. Wenn man jeden Tag die westlichen Zeitungen liest und den Leitmedien im Westen zuhört – und das gilt sicherlich auch für die Ukraine –, gewinnt man den Eindruck, dass die Russen in echten Schwierigkeiten stecken. Sie befinden sich in diesem Krieg in einer schwierigen Lage. Die Zukunft sieht für die Russen düster aus. Und im Gegensatz zur russischen Lage schlagen sich die Ukrainer eigentlich recht gut, vor allem seit sie Drohnen auf dem Schlachtfeld einsetzen und diese Fernkampf-Drohnenkampagne führen. Man hat den Eindruck, dass hier zumindest ein Patt herrscht, vielleicht sogar eine Wende zugunsten der Ukrainer, und wenn schließlich Verhandlungen beginnen, würden die Ukrainer in einer recht günstigen Position sein. Und natürlich reden wir nicht nur über die Ukrainer, sondern über die Ukrainer und den Westen, denn sie bilden so etwas wie ein Tag-Team. Ich stimme dieser Ansicht fast überhaupt nicht zu. Wie viele Zuschauer wissen, habe ich schon lange argumentiert, dass die Russen letztendlich einen hässlichen Sieg erringen würden. Und ich denke, wenn man sich ansieht, was tatsächlich in diesem Krieg passiert, gewinnen die Russen den Krieg und die Ukrainer sind tatsächlich in einer furchtbaren Lage. Noch einmal: Ich glaube nicht, dass man diesen Eindruck bekommt, wenn man sich ansieht, was in den Leitmedien berichtet wird, oder den politischen Entscheidungsträgern im Westen zuhört, aber meiner Meinung nach liegen sie falsch. Ich glaube, hier ist eine Propagandakampagne im Gange. Und ich möchte Ihnen eine Geschichte erzählen, die im Widerspruch zu dieser Propagandakampagne steht. Ich möchte Ihnen schildern, wie ich über den Krieg denke.

Zunächst werde ich mich auf das Schlachtfeld konzentrieren – darauf, was zwischen den beiden Seiten, den Ukrainern und den Russen, auf dem Schlachtfeld vor sich geht. Dann möchte ich über die strategische Bombardierung oder den Luftkrieg sprechen, der zwischen den beiden Seiten geführt wird. Anschließend möchte ich über das Ausmaß der Unterstützung für die Ukraine von außen sprechen – und hier geht es im Grunde um die westliche Unterstützung für die Ukraine, wie sie heute aussieht und wohin sie sich entwickeln könnte. Danach möchte ich einen Blick auf die Politik bzw. die politische Lage innerhalb der Ukraine selbst werfen. Und zum Schluss fasse ich zusammen, wo der Krieg heute steht und wohin er meiner Meinung nach führen wird. Beginnen wir also zunächst mit dem Kampfgeschehen. Und dabei ist es wichtig, sich vor Augen zu halten, dass es sich um einen Zermübungskrieg handelt. Ich glaube nicht, dass dieser Umstand für jemanden, der dieses Video anschaut, neu ist, aber dennoch sollte man sich bewusst machen, dass dieser Krieg ein zermürender Schlagabtausch ist. Hier stehen sich zwei Armeen auf dem Schlachtfeld Auge in Auge gegenüber. Und in einem Zermübungskrieg kommt es vor allem auf das Kräfteverhältnis an – also auf die Anzahl der Soldaten, die jede Seite aufbieten kann, und auf die Ausrüstung. In vielerlei Hinsicht lässt sich das auf das Feuerkraftverhältnis reduzieren. Lassen Sie mich also zunächst über das Kräfteverhältnis bzw. die Truppenstärke an der Front sprechen.

Meiner Meinung nach haben die Russen derzeit einen erheblichen Vorteil, was kaum überrascht, da der Bevölkerungsunterschied zwischen den beiden Seiten so groß ist. Denn die Truppen werden aus der Bevölkerung rekrutiert. Wenn eine Seite eine viel größere Bevölkerung aufweist, ist zu erwarten, dass diese Seite mehr Truppen an der Front aufstellt als die andere Seite. Und ich würde schätzen, dass die Russen derzeit einen Bevölkerungsvorteil von etwa viereinhalb zu eins haben – wahrscheinlich liegt das Verhältnis derzeit sogar bei fast fünf zu eins –, aber das ist wirklich ein riesiger Vorteil für die Russen. Denken Sie einmal darüber nach. Selbst wenn es nur vier zu eins wäre – ein Verhältnis von vier zu eins zugunsten der Russen bei der Bevölkerungsgröße –, bedeutet das, dass sie viel mehr Truppen an der Front haben werden als die Ukrainer. Und genau das ist natürlich der Fall. Wir wissen, dass die Russen bei den Truppen an der Front einen Vorteil in der Größenordnung von zwei zu eins bis drei zu eins haben. Und dieses Problem für die Ukrainer wird noch dadurch verschärft, dass sie ein erhebliches Problem mit Wehrdienstverweigerern haben und ein erhebliches Problem mit Deserteuren. Deserteure sind Leute, die vom Kriegsschauplatz fliehen. Das sind Soldaten, die zum Kämpfen an die Front geschickt wurden, aber irgendwann vom Kriegsschauplatz fliehen. Und wir wissen aus den Aussagen des ehemaligen Verteidigungsministers der Ukraine, dass die Ukraine sowohl mit unerlaubten Abwesenheiten als auch mit Wehrdienstverweigerung ein riesiges Problem hat. Hier haben wir also eine Armee, die zahlenmäßig wahrscheinlich unterlegen ist – wahrscheinlich im Verhältnis von fast drei zu eins, was die Truppenstärke angeht – und die zudem ein erhebliches Problem mit unbefugten Abwesenheiten und Wehrdienstverweigerung hat. Das Kräfteverhältnis spricht also zugunsten der Russen gegenüber den Ukrainern.

Wenn man zudem über das Kräfteverhältnis an den Frontlinien spricht, muss man das Verhältnis von Truppenstärke zu Raum berücksichtigen. Mit anderen Worten: Verfügen die

Ukrainer an den Frontlinien über genügend Truppen, um die vordere Grenze des Kampfgebiets dicht zu besetzen? Oder mangelt es ihnen an Truppen, was zu Lücken in der Frontlinie führt? Denken Sie daran: Es gibt eine 1.200 Kilometer lange Frontlinie, die abgedeckt werden muss. Und es gibt zahlreiche Belege aus ukrainischen Quellen, dass die Ukrainer nicht genug Truppen zur Verfügung haben, um die Frontlinien dicht zu besetzen. Was sie in dieser Situation wirklich gerettet hat, sind Drohnen. Drohnen haben sozusagen als Notlösung gedient. Mit anderen Worten: Die Ukrainer können Lücken in der Frontlinie offen lassen und diese dann mit Drohnen füllen. Und falls die Russen dann doch durch eine bestimmte Lücke vorstoßen, können sie Reservetruppen verlegen, um die Lücke zu schließen. Aber das ist ein erhebliches Problem für die Russen. Wenn man sich also die Truppenstärke an der Front ansieht, sind die Russen den Ukrainern zahlenmäßig deutlich überlegen, und zweitens haben die Ukrainer nicht genug Truppen, um die Frontlinien dicht zu besetzen. Dann kommen wir zum Thema Waffen, und hier geht es um Feuerkraft. Es steht außer Frage, dass die Russen während des gesamten Krieges einen erheblichen Vorteil bei der Artillerie hatten, und daran hat sich nichts geändert. Wenn überhaupt, haben die Ukrainer mehr Schwierigkeiten denn je, Artillerie aus dem Westen zu beschaffen, und das schließt die Vereinigten Staaten mit ein. Und was man über Russland im Hinterkopf behalten sollte, ist, dass es über eine sehr beeindruckende industrielle Basis verfügt, die monatlich riesige Mengen an Waffen produzieren kann. Auf russischer Seite herrscht also kein Mangel an Artillerie, während auf ukrainischer Seite ein solcher Mangel besteht. Und wie die meisten Zuschauer sicher wissen, wurde im Laufe dieses Krieges immer wieder davon gesprochen, dass die Ukrainer in Sachen Artillerie zahlenmäßig unterlegen sind – manchmal im Verhältnis fünf zu eins, manchmal sieben zu eins und manchmal sogar zehn zu eins.

Außerdem – und das darf man nicht unterschätzen – verfügen die Russen über einen riesigen Bestand an Gleitbomben, die sie so ziemlich seit Kriegsbeginn auf die ukrainischen Bodentruppen abwerfen. Diese Gleitbomben sind im Grunde genommen „Smart Bombs“. Es handelt sich um altmodische Eisenbomben, die mit einer speziellen Ausrüstung versehen wurden, dank der sie präzise auf dem ausgewählten Ziel landen können. Schätzungen zufolge haben die Russen seit Kriegsbeginn etwa 100.000 Gleitbomben gegen die ukrainischen Streitkräfte abgefeuert. Derzeit liegen sie im Durchschnitt bei etwa 200 Gleitbomben pro Tag gegen die ukrainischen Streitkräfte. Wenn man also über das Kräfteverhältnis in Sachen Feuerkraft nachdenkt, muss man sowohl die Artillerie als auch diese Gleitbomben berücksichtigen. Und die Russen haben, wie gesagt, einen erheblichen Vorteil bei der Artillerie. Was die Gleitbomben angeht, habe ich gerade darauf hingewiesen, über welch beeindruckendes Arsenal an Gleitbomben die Russen verfügen. Gleichzeitig haben die Ukrainer so gut wie gar keine Gleitbomben. Die Russen sind also hinsichtlich der Gleitbomben überwältigend im Vorteil und haben auch bei der Artillerie einen erheblichen Vorsprung. Der einzige Bereich, in dem an der Front ein gewisses Gleichgewicht bei der Feuerkraft herrscht, sind die Drohnen. Und es steht außer Frage, dass sowohl die Russen als auch die Ukrainer an der Front über eine beeindruckende Drohnenflotte verfügen. Und wie ich bereits sagte, haben diese Drohnen eine entscheidende Rolle dabei gespielt, dass die Ukrainer die Tatsache der fehlenden Truppenstärke zur Absicherung der Front ausgleichen konnten. Drohnen waren also in sehr wichtiger Hinsicht ein Retter für die Ukrainer. Und ich

würde behaupten, dass dieser Krieg ohne Drohnen schon längst vorbei wäre, denn ohne Drohnen ist sowohl das Feuerkraft- als auch das Personalgleichgewicht natürlich so stark zugunsten Russlands verschoben, dass die Russen die Ukrainer meiner Meinung nach schon vor ein oder zwei Jahren überrollt hätten. Tatsache ist aber, dass Drohnen an der Front allgegenwärtig sind, und dadurch herrscht dort ein grobes Kräftegleichgewicht.

Wie sieht es nun mit den russischen Verlusten aus? In den Nachrichten hört man all diese Berichte über die astronomisch hohen Verluste der Russen an der Front. Und es sind Berichte veröffentlicht worden, die besagen, dass ein durchschnittlicher russischer Wehrpflichtiger nur 20 bis 30 Stunden überlebt, wenn er an die Front geschickt wird. Man stelle sich nur mal das Argument vor: Man nimmt einen russischen Wehrpflichtigen, schickt ihn an die Front, und er ist irgendwo zwischen 20 und 30 Stunden nach seiner Ankunft an der Front tot. John Ratcliffe, der ehemalige Chef der CIA, hat dieses Argument tatsächlich aufgegriffen. Und dieses Argument schürt natürlich die Behauptung, dass die Russen täglich massive Verluste erleiden und weit über 100.000 Russen gestorben oder schwer verwundet worden sind. Diese Zahlen sind lächerlich. Es steht außer Frage, dass die Russen einige hunderttausend Tote zu beklagen haben. Das leugne ich keine Sekunde lang. Das ist zweifellos ein tödlicher Kampf. Aber die Vorstellung, dass ein durchschnittlicher russischer Rekrut nur etwa 20 bis 30 Stunden überlebt, ist, wie ich finde, zu Recht als lächerlich zu bezeichnen. Und wenn man sich genau ansieht, wie die Russen den Krieg führen, tun sie das tatsächlich auf eine Weise, die darauf ausgelegt ist, die Zahl der Verluste zu minimieren. Das kann gar nicht genug betont werden. Die Russen rücken sehr langsam und sehr vorsichtig vor, und bei ihren Angriffen setzen sie auf Feuerkraft statt auf Mannstärke. Sie wollen alles in ihrer Macht Stehende tun, um die ukrainischen Streitkräfte mit Feuerkraft auszuschalten, bevor sie Soldaten in den Kampf schicken.

Und der Grund dafür ist, dass die Russen sehr daran interessiert sind, dass ihre Kampftruppen nicht in großer Zahl getötet werden. Man liest gelegentlich Berichte, dass russische Kommandeure ihre Truppen zu Frontalangriffen gezwungen haben, bei denen sie von der ukrainischen Feuerkraft vernichtet wurden. Es gibt keine Beweise dafür, dass das tatsächlich passiert. Die Russen führen keine Frontalangriffe durch. Sie rücken sehr methodisch vor und stützen sich, wie ich bereits sagte, stark auf Feuerkraft, um den Weg für die angreifenden Truppen zu ebnen – und tun alles, was sie können, um die Zahl der Verluste gering zu halten. Andererseits ist es offensichtlich, dass die Ukrainer erhebliche Verluste erleiden. Budanow, der Leiter oder ehemalige Leiter des ukrainischen Geheimdienstes, äußerte kürzlich, dass die Ukrainer jeden Monat 30.000 neue Soldaten benötigen. Das bedeutet, dass sie jeden Monat 30.000 Soldaten verlieren. Nun könnten einige dieser Soldaten durch Desertion oder durch unerlaubtes Fernbleiben vom Dienst weggefallen sein. Das ist eine ernstzunehmende Möglichkeit. Nehmen wir also an, sie verlieren nicht jeden Monat 30.000 Soldaten durch Verluste – und wenn wir hier von Verlusten sprechen, meinen wir nicht leicht Verwundete, sondern diejenigen, die getötet oder schwer verwundet wurden und nicht mehr in den Kampf zurückkehren können – nehmen wir also an, dass die Ukrainer 25.000 verlieren. Wir passen also Budanows Zahl von 30.000 an: Wenn sie monatlich 25.000 Soldaten verlieren, müssen sie diese 25.000 ersetzen. 25.000 über 12 Monate sind 300.000 Soldaten. Das würde

bedeuten, dass die Ukraine nach ihren eigenen Zahlen jährlich 300.000 Soldaten verliert. Das ist eine riesige Zahl für eine Armee, die ohnehin zahlenmäßig unterlegen ist.

Was ich Ihnen hier also in Bezug auf russische und ukrainische Verluste sagen will, ist, dass diese Behauptungen über die Zahlen der russischen Verluste maßlos übertrieben sind – und gleichzeitig sollte man die Zahl der Verluste, die die Ukrainer erleiden, nicht aus den Augen verlieren. Und das ist natürlich kaum überraschend, wenn man bedenkt, dass das Feuerkraftverhältnis – wenn man Dinge wie Artillerie und Gleitbomben betrachtet – die Russen gegenüber den Ukrainern deutlich begünstigt. Ein weiterer Punkt, über den wir im Zusammenhang mit den Geschehnissen auf dem Schlachtfeld sprechen wollen, ist die Tatsache, dass die Russen nur sehr langsam Gebiete erobern. Viele Leute beobachten das langsame Tempo, mit dem die Russen Gebiete erobern. Und sie kommen zu dem Schluss, dass dies ein Beweis dafür ist, dass es den Russen nicht gelingt, diesen Krieg auf eine – wie man sagen könnte – zufriedenstellende Weise zu führen. Dazu möchte ich ein paar Anmerkungen machen. Zunächst einmal ist einer der Gründe, warum die Russen Gebiete nur sehr langsam erobern, dass sie sehr vorsichtig vorgehen – sehr vorsichtig und sehr bedächtig, weil sie die Verluste so gering wie möglich halten wollen. Mein vorheriger Punkt zur Minimierung von Opfern hängt mit diesem Punkt zusammen, nämlich der Geschwindigkeit, mit der die Russen Gebiete erobern. Es steht außer Frage, dass sie sehr langsam vorrücken. Und sie tun das, wie gesagt, weil sie die Zahl der Opfer so gering wie möglich halten wollen. Außerdem kämpfen die Russen in einem Gelände, in dem sie in große Städte vordringen und diese einnehmen müssen. Und die Ukrainer in diesen großen Städten zu besiegen, ist eine schwierige und zeitaufwändige Aufgabe. Es ist einfach unmöglich, dass die Russen, während sie sich in Gebieten wie dem Donbass von Osten nach Westen bewegen, Städte schnell einnehmen können. Das liegt einfach nicht in der Natur der Dinge. Die Ukrainer kämpfen in diesen Städten ganz klar verbissen, und es dauert seine Zeit, bis die Russen Gebiete einnehmen, wobei wir hier aber im Auge behalten müssen, dass die Russen langsam, aber stetig ukrainisches Gebiet erobern – immer mehr davon. Und gleichzeitig – und das ist in einem Zermürbungskrieg sehr wichtig – töten oder verwunden die Russen eine große Anzahl von Ukrainern schwer und machen den Ukrainern den Verbleib im Kampf sehr schwer.

Wenn man all diese Faktoren zusammennimmt und betrachtet, was an der Front geschieht, besteht für mich kein Zweifel daran, dass die Russen auf dem Schlachtfeld siegen und die Ukrainer verlieren. Und angesichts der Drohnen ist es für die Russen schwierig, die Ukrainer außer Gefecht zu setzen. Daran besteht kein Zweifel. Gleichzeitig steht jedoch außer Frage, dass die Ukrainer – angesichts der Tatsache, dass sie sowohl zahlenmäßig als auch hinsichtlich der Feuerkraft unterlegen sind – zum Scheitern auf dem Schlachtfeld verurteilt sind. Lassen Sie mich nun das Thema wechseln und auf die Luftangriffe eingehen. Zunächst möchte ich kurz auf den Waffenbestand beider Seiten eingehen und anschließend die Strategien erörtern, die beide Seiten verfolgen. Außerdem werde ich darlegen, wie sich diese Strategien voraussichtlich auf den Ausgang des Krieges auswirken werden. Lassen Sie mich zunächst auf den russischen Waffenbestand eingehen. Die Russen verfügen über einen riesigen Bestand an ballistischen Raketen und Marschflugkörpern, die sie gegen die Ukrainer einsetzen. Den meisten Schätzungen zufolge haben die Russen etwa 6.000 Angriffe mit

ballistischen Raketen und Marschflugkörpern gegen die Ukraine geflogen. Zusätzlich zu den ballistischen Raketen und den Marschflugkörpern verfügen die Russen, wie ich bereits sagte, über diese Gleitbomben, diese Präzisionsbomben, die sie aus der Luft abwerfen und mit denen sie mit höchster Präzision Ziele am Boden treffen können. Und wie ich bereits sagte, haben sie 100.000 Gleitbomben abgeworfen. Darüber hinaus erhalten die Russen nun Unterstützung durch nordkoreanische Kurzstreckenraketen, da die Nordkoreaner Seite an Seite mit den Russen kämpfen und ballistische Raketen ins Spiel bringen. Besonders wichtig ist zudem, dass die Russen über einen hochentwickelten Bestand an Drohnen verfügen, und zwar an Jet-Drohnen. Die „Geran 4“ und die „Geran 5“ sind Jet-Drohnen, die den Ukrainern erhebliche Schwierigkeiten bereiten.

Wenn man sich die ukrainischen Medien ansieht, wenn man beispielsweise den „Kyiv Independent“ betrachtet, wird deutlich, wie stark die Russen den Luftkrieg gegen die Ukraine mit all diesen neuen, mit Strahltriebwerken ausgestatteten Drohnen beeinflussen, die die Ukrainer nur sehr schwer abschießen können. Und diese Drohnen sind nicht nur schwer abzuschießen, sondern auch sehr präzise, da sie von russischen Bodenoperatoren zum Ziel gesteuert werden. Sie sind nicht einfach nur vorprogrammiert, ein bestimmtes Ziel anzusteuern, und werden dann losgeschickt. Im Gegenteil, sie werden im Grunde von Bodenoperatoren zum Ziel manövriert, fliegen in relativ großer Höhe und sind manövrierfähig. Und die Ukrainer haben enorme Schwierigkeiten, mit diesem riesigen Bestand an Jet-Drohnen zurechtzukommen, über den die Russen verfügen. Wenn man sich also das Arsenal der Russen ansieht, erkennt man erneut einen riesigen Bestand an ballistischen Raketen, Marschflugkörpern, Gleitbomben und Jet-Drohnen, und nun stehen ihnen auch nordkoreanische ballistische Raketen zur Verfügung. Betrachtet man hingegen das Arsenal der Ukrainer, so verfügen sie, wie ich bereits sagte, praktisch über keine Gleitbomben und praktisch über keine ballistischen Raketen von nennenswerter Bedeutung. Sie verfügen zwar über einige Marschflugkörper, hauptsächlich solche, die sie aus dem Westen erhalten haben, dabei handelt es sich um die „Storm Shadow“-Marschflugkörper, die sie von den Briten erhalten haben; doch sie haben keine großen Mengen an Marschflugkörpern erhalten, und die Anzahl der Marschflugkörper, die die Ukrainer auf die Russen abfeuern, verblasst im Vergleich zu der Anzahl der Marschflugkörper, die die Russen auf die Ukrainer abfeuern. Und es gibt keinen Grund zu der Annahme, dass sich dies in absehbarer Zeit ändern wird.

Was Drohnen angeht, steht außer Frage, dass die Ukrainer über eine bedeutende Drohnenflotte verfügen. Diese Situation lässt sich mit dem Geschehen auf dem Kriegsschauplatz vergleichen. Um noch einmal auf das Kriegsgeschehen zurückzukommen: Erinnern Sie sich an meine Aussage, dass ich der Meinung war, Drohnen seien die Retter der Ukraine auf dem Schlachtfeld gewesen. Mein Argument lautete, dass die Ukraine ohne Drohnen meiner Ansicht nach bereits vor mindestens einem Jahr, vielleicht sogar vor zwei Jahren, auf dem Schlachtfeld unterlegen wäre. Drohnen haben sie im Kampf gehalten. Und was diesen Bestand an strategischen Luftstreitkräften angeht, glaube ich, dass die Ukrainer im Großen und Ganzen gerade beim Einsatz von Drohnen in der Lage waren, mit den Russen gleichzuziehen. Sie verfügen zwar nicht über die hochentwickelte Flotte an Jet-Drohnen, die

den russischen entspricht, doch steht außer Frage, dass die Ukrainer über eine schlagkräftige Drohnenflotte verfügen, die sie auch einsetzen. Betrachtet man jedoch, abgesehen von den Drohnen, all diese anderen Waffen, so haben die Russen einen entscheidenden Vorteil hinsichtlich der Anzahl an Marschflugkörpern, ballistischen Raketen, Gleitbomben und dergleichen. Das ist also der grundlegende Bestand. Wichtiger als der Bestand – oder zumindest ebenso wichtig – ist jedoch die Frage, wie man diese Luftstreitkräfte einsetzt, um den Ausgang des Krieges zu beeinflussen. Und ich denke, man kann auf zwei verschiedene Arten über eine Luftkampagne sprechen. Erstens kann man sich eine Luftkampagne als Bestrafungskampagne vorstellen. Bei einer Bestrafungskampagne tötet man letztendlich viele Menschen oder zerstört die Wirtschaft der gegnerischen Seite bzw. fügt den Volkswirtschaften der gegnerischen Seiten Schaden zu, welcher der Bevölkerung großes Leid zufügt, und man zwingt die Bevölkerung dazu, Druck auf die Regierung auszuüben, um den Krieg zu beenden.

Die Idee dahinter ist also: Wenn man eine Stadt angreift und das Energienetz dieser Stadt lahmlegt, sodass die Menschen weder Wasser noch Heizung haben, werden sie sich erheben und Druck auf die Regierung ausüben, den Krieg zu beenden – oder die Regierung selbst wird sagen: „Es reicht, unserer Bevölkerung wird so viel Leid zugefügt, unserer Bevölkerung wird so viel Strafe auferlegt, dass dieser Krieg beendet werden muss.“ Das ist eine Möglichkeit, wie man den Einsatz von Luftstreitkräften in Betracht ziehen kann. Eine zweite Möglichkeit, Luftstreitkräfte einzusetzen, besteht darin, die militärische Infrastruktur im Hinterland des Gegners zu zerstören und die Wirtschaft der gegnerischen Seite so zu ruinieren, dass ihre Fähigkeit, an der Front Krieg zu führen, beeinträchtigt wird. Bei dieser zweiten Strategie bestrafen Sie also nicht die Zivilbevölkerung. Man bringt die Zivilbevölkerung nicht dazu, sich gegen die Regierung zu erheben, und man veranlasst die Regierung auch nicht dazu, einen Waffenstillstand zu vereinbaren, weil die Zivilbevölkerung so schwer geschädigt wird. Nein, die zweite Strategie zielt darauf ab, der Wirtschaft und der militärischen Infrastruktur großen Schaden zuzufügen – und zwar auf eine Weise, die die Kampfhandlungen zwischen den beiden Seiten beeinflusst. Bis vor kurzem konzentrierte sich die russische Kampagne meiner Meinung nach wirklich auf die erste Strategie.

Es handelte sich im Großen und Ganzen tatsächlich um eine Bestrafungskampagne, und ich denke, wenn man sich ansieht, was die Ukraine unternimmt, war und ist die Strategie der Ukraine nach wie vor eine Bestrafungskampagne. Und wenn wir hier über die Luftangriffe der Ukraine sprechen, meinen wir damit ihre Drohnenangriffe. Im Grunde genommen eine Bestrafungsstrategie. Und wie gesagt, ich glaube, auch die Russen haben bis vor kurzem eine Bestrafungsstrategie verfolgt. Bestrafungsstrategien funktionieren einfach nicht.

Betrachten Sie nur einmal den Schaden, den Russland in den letzten Jahren mit seinem Luftkrieg gegen die Ukraine angerichtet hat. Und es gibt keinerlei Anhaltspunkte dafür, dass dies die Ukraine dazu veranlasst hätte, über einen Ausstieg aus dem Krieg nachzudenken. Das Gleiche gilt, wenn man die Drohnenoffensive der Ukraine betrachtet – es handelt sich um ihre Langstrecken-Drohnenoffensive gegen das russische Kernland. Das wird Russland auf keinen Fall dazu bewegen, den Krieg zu beenden; Strafaktionen funktionieren nicht. Und

die ukrainische Bestrafungskampagne gegen Russland ist eine weitaus weniger wirkungsvolle Bestrafungskampagne als die russische Kampagne gegen die Ukraine. Und noch einmal: Die russische Bestrafungskampagne hat die Ukraine nicht dazu gebracht, den Krieg aufzugeben. Was sich hier jedoch geändert hat, was sich bei der strategischen russischen Bombardierung gewandelt hat, ist, dass sie sich von einer Bestrafungskampagne zu einer Offensive entwickelt hat, die darauf abzielt, die ukrainische Wirtschaft so zu zerstören, dass dies erhebliche Auswirkungen auf die Ereignisse auf dem Schlachtfeld hat. Und diese Bombardierung zielt nun auch darauf ab, die tatsächlichen militärischen Ereignisse zu beeinflussen, indem Ziele in den Hinterlandgebieten der Ukraine angegriffen werden, in denen sich militärische Infrastruktur befindet.

Wovon spreche ich hier nun genau? In den letzten Monaten hat Russland die Ukraine in ein Binnenland verwandelt. Die Bedeutung dieses Schrittes darf nicht unterschätzt werden, da die Ukraine in hohem Maße auf ihre Häfen am Schwarzen Meer angewiesen ist, um landwirtschaftliche Erzeugnisse, Industriegüter und militärische Ausrüstung zu exportieren und zu importieren; militärische Ausrüstung – darüber sollten Sie einmal nachdenken. Russland hat sich also darauf konzentriert, Häfen wie Odessa und andere Häfen entlang des Schwarzen Meeres – das sind ukrainische Häfen – lahmzulegen, was es der Ukraine praktisch unmöglich gemacht hat, Güter – seien sie militärischer oder wirtschaftlicher Art – über diese Häfen zu importieren und zu exportieren. Und deshalb habe ich gesagt, dass Russland die Ukraine in ein Binnenland verwandelt hat. Dies hat verheerende Auswirkungen auf die ukrainische Wirtschaft. Es ist unmöglich, dass dies nicht der Fall wäre. Und wir wissen bereits aus dem Jahr 2022, als diese Häfen für mehrere Monate geschlossen waren, dass dies damals verheerende Auswirkungen auf die ukrainische Wirtschaft hatte. Es steht also außer Frage, dass die Schließung dieser Schwarzmeerhäfen durch die Russen, die die Ukraine in ein Binnenland verwandelt hat, die ukrainische Wirtschaft in erheblichem Maße schädigen wird. Und dies ist von Bedeutung, da eine gesunde oder zumindest einigermaßen gesunde ukrainische Wirtschaft – oder eine funktionierende ukrainische Wirtschaft – unerlässlich ist, um die Truppen an der Front zu unterstützen. Zu den Schäden, die der ukrainischen Wirtschaft zugefügt werden, kommt hinzu, dass ein Großteil des ukrainischen Militärguts über die Schwarzmeerhäfen angeliefert wurde, was nun nicht mehr der Fall ist. Es handelt sich also um wertvolle Waffen, die über diese ukrainischen Häfen am Schwarzen Meer ins Land gelangten.

Betrachtet man darüber hinaus, was die Russen mit dem Verkehrsnetz innerhalb der Ukraine veranstalten, so zerstören sie Eisenbahnstrecken, greifen Lokomotiven an, vernichten in der Ostukraine massenhaft Tankstellen und legen sowohl das Straßennetz als auch die Eisenbahnstrecken lahm. Das Endergebnis davon ist, dass das Verkehrsnetz innerhalb der Ukraine schwer beschädigt wird, was nicht nur der Wirtschaft schadet, sondern auch den Transport von Material aus den Hinterlandgebieten zu den Truppen an der Front erheblich erschwert. Es ist ganz offensichtlich: Betrachtet man die Lagerkapazitäten des Einzelhandels in der Ukraine, so gehen Schätzungen hochrangiger Regierungsvertreter davon aus, dass die Russen 90 % dieser Lagerkapazitäten zerstört haben, was erhebliche Auswirkungen auf die russische Wirtschaft hat. Und die Russen haben bis jetzt etwa 80 % der ukrainischen

Energieinfrastruktur beschädigt oder zerstört. Bedenken Sie nur: Bislang haben die Russen etwa 80 % der ukrainischen Energieinfrastruktur zerstört oder beschädigt, wobei ein Großteil davon bereits repariert wurde. Das möchte ich klarstellen. Was die Russen nun jedoch ankündigen, ist, dass sie diese Energieinfrastruktur fast vollständig zerstören werden. Sie werden diese Infrastruktur gezielt angreifen, mit dem Ziel, sie zu zerstören. Sie sehen also, was hier geschieht: Die Russen führen keine Bestrafungskampagne mehr durch. Ihr Ziel ist es, die ukrainische Wirtschaft so stark zu ruinieren, dass die Fähigkeit der Ukraine, die Truppen an der Front zu unterstützen, erheblich beeinträchtigt wird. Darüber hinaus greifen sie die militärische Infrastruktur an. Sie zielen auf militärische Ziele im Hinterland der Ukraine ab, was natürlich letztendlich die Bemühungen der Ukraine an der Front schwächen wird. Was ich also damit sagen möchte, ist: Wenn man sich ansieht, was Russland an der Front leistet, welche Erfolge es auf dem Schlachtfeld erzielt, und man dies mit den jüngsten Veränderungen sowie der Strategie, die es im Luftkrieg verfolgt, in Verbindung bringt, wird ganz deutlich, dass die Russen einen erheblichen Vorteil gegenüber den Ukrainern haben.

Nun noch ein letzter Punkt zu diesem Thema: Betrachtet man die ukrainische Luftkampagne gegen Russland, die mit Drohnen geführt wird, so steht außer Frage, dass diese Russland Schaden zufügt. Wir möchten in diesem Punkt ganz klar sein. Die ukrainische Drohnenkampagne fügt Russland Schaden zu, doch diese Kampagne wird Russland nicht dazu bringen, zu kapitulieren oder seine Kriegsziele einzuschränken. Wenn überhaupt, wird sie die Russen dazu anspornen, Kriegsgebiete zu erobern und ihre eigene Luftkampagne gegen die Ukraine auf das höchstmögliche Niveau zu steigern. Die Ukrainer verfügen über keine Strategie, mit der sie den Luftkrieg gewinnen könnten. Wenn Sie all diese Berichte darüber lesen, wie erfolgreich dieser oder jener Drohnenangriff der Ukraine gegen Russland ist, sollten Sie verstehen, dass dies den Ausgang dieses Krieges in keiner nennenswerten Weise beeinflussen wird. Damit schließe ich meine Ausführungen zur militärischen Seite des Krieges ab.

Ich möchte nun über die Unterstützung der Ukraine von außen sprechen. Wie wohl jeder versteht, hätte die Ukraine diesen Krieg ohne die Unterstützung des Westens, insbesondere der Vereinigten Staaten, niemals durchhalten können. Wenn man bedenkt, wo wir heute stehen und wohin die Reise geht, wird deutlich, dass die US-Unterstützung für die Ukraine seit Kriegsbeginn im Februar 2022 erheblich zurückgegangen ist. Die Vereinigten Staaten haben unter Präsident Trump deutlich gemacht, dass das Weiße Haus die amerikanische Verantwortung für die Unterstützung der Ukraine verringern will und diese Last auf die Schultern der Europäer verlagern will. Die Vereinigten Staaten sind also daran interessiert, ihr Engagement für die Ukraine zu reduzieren, um diesen Kurs weiter zu verfolgen. Bedenken Sie, dass die Vereinigten Staaten aufgrund der Ereignisse im Golfkrieg unter einem erheblichen Mangel an wertvoller Munition leiden. So mangelt es ihnen beispielsweise erheblich an Patriot-Raketen. Die Ukrainer sind verzweifelt auf der Suche nach amerikanischen Patriot-Raketen. Sie benötigen diese, um sich gegen die ballistischen Raketen und Marschflugkörper zu verteidigen, die die Russen derzeit in großer Zahl auf die Ukraine abfeuern. Doch die Vereinigten Staaten verfügen über keine Patriot-Raketen, die sie den Ukrainern zur Verfügung stellen könnten. Die Ukrainer verfügen daher praktisch über

keinerlei Verteidigung gegen die aus Russland anfliegenden ballistischen Raketen und Marschflugkörper. Und diese Situation wird sich in absehbarer Zeit nicht ändern. Die Vereinigten Staaten sind nicht in der Lage, der Ukraine große Mengen an Waffen zur Verfügung zu stellen, und darüber hinaus sind die Vereinigten Staaten, wie ich bereits sagte, daran interessiert, die Last der Unterstützung der Ukraine von ihren Schultern auf die Schultern Europas zu verlagern. Hinzu kommt, dass die USA gerade eine Studie in Auftrag gegeben haben, um zu prüfen, welche Truppenstärke die USA künftig in Europa aufrechterhalten sollten. Angesichts der Notwendigkeit, den Schwerpunkt auf Asien zu verlagern, und vor dem Hintergrund der Entwicklungen im Nahen Osten ist es nahezu sicher, dass die Vereinigten Staaten ihre Truppenstärke in Europa in nicht allzu ferner Zukunft reduzieren werden. Und dies wird nur ein weiteres Zeichen für das nachlassende Engagement der USA gegenüber der Ukraine sein.

Sie sehen also, dass wir es hier mit einer Situation zu tun haben, in der das amerikanische Engagement für Europa – ich möchte nicht sagen, dass es „verwelkt“ ist, das wäre zu stark ausgedrückt –, im Laufe der Zeit jedoch erheblich zurückgegangen ist. Es ist zwar nicht auf null gesunken, doch die Vereinigten Staaten sind nicht mehr der treue Verbündete der Ukraine, der sie einst waren. Und wenn man sich die europäischen Länder ansieht, haben sich die Beziehungen zwischen Polen und der Ukraine erheblich verschlechtert. Die Polen haben deutlich gemacht, dass sie unter fast keinen Umständen in der Ukraine kämpfen werden. Zwischen Polen und der Ukraine herrscht derzeit große Feindseligkeit, da die Ukraine ihre Geschichte im Zweiten Weltkrieg verherrlicht oder feiert, in der ukrainische Truppen Polen massakriert haben, was die Polen in Rage versetzt hat. Daher sind die polnisch-ukrainischen Beziehungen heute äußerst schlecht. Und wenn man sich ansieht, was in Frankreich und Deutschland geschieht, ist es möglich, dass die Rechte bei künftigen Wahlen sowohl in Frankreich als auch in Deutschland den Sieg davontragen wird. Und sollte die Rechte bei einer dieser Wahlen gewinnen, ist es wahrscheinlich, dass Frankreich oder Deutschland ihre starke Unterstützung für die Ukraine aufgeben werden, da die Rechte in Deutschland und die Rechte in Frankreich deutlich gemacht haben, dass sie erstens keine große Zuneigung zur NATO hegen und zweitens der Meinung sind, es sei an der Zeit, dieses enorme Engagement – sei es das deutsche oder das französische – für die Ukraine zu beenden.

Wenn man also in die Zukunft blickt und über die starke Abhängigkeit der Ukraine von der Unterstützung durch die Vereinigten Staaten und die Europäer nachdenkt, ergibt sich keineswegs ein erfreuliches Bild. Und dann möchte ich über die Lage innerhalb der Ukraine sprechen. Zunächst einmal herrscht große Kriegsmüdigkeit. Aktuelle Umfragen zeigen, dass 66 % der Ukrainer der Meinung sind, es sei an der Zeit, über ein Ende des Krieges zu verhandeln. Nur 24 % – das ist etwa jeder vierte Ukrainer – wollen diesen Krieg fortsetzen. Betrachtet man zudem die Stellung von Selenskyj innerhalb der Ukraine, so steht außer Frage, dass er nach wie vor erhebliche politische Unterstützung genießt. Es ist nicht so, dass die breite Bevölkerung ihn aus dem Amt vertreiben will, aber es ist offensichtlich, dass bei einer Wahl heute wahrscheinlich zwei oder drei andere Ukrainer ihn besiegen würden, da er nicht mehr der beliebteste Staatschef der Ukraine ist. Es gibt andere wie Budanow, von dem ich zuvor gesprochen habe, seinen ehemaligen Verteidigungsminister Fedorow und seinen

ehemaligen Oberbefehlshaber, General Saluschnyj – sie alle sind beliebter als Selenskyj. Selenskyj hat also einige politische Probleme im eigenen Land. Und dann möchte ich als letzten Punkt zu den Entwicklungen an der innenpolitischen Front der Ukraine anmerken, dass Selenskyj kürzlich in eine Lage gedrängt wurde, in der er sowohl den Verteidigungsminister – das ist Fedorow, der nun an einer Wahl interessiert ist, weil er glaubt, Selenskyj bei einer Wahl schlagen zu können – als auch General Syrskyj entlassen musste. Und ich glaube, dass General Syrskyj ein recht erfolgreicher Feldkommandant war. Einer der Gründe – keineswegs der einzige, aber einer der Gründe –, warum die Ukrainer sich über einen längeren Zeitraum hinweg gegen die Russen behaupten konnten, war meiner Meinung nach General Syrskyj, der ein recht kompetenter militärischer Befehlshaber war. Wie dem auch sei: Selenskyj wurde gezwungen, Syrskyj und Fedorow zu entlassen. Und wenn man sich mitten in einem schweren Krieg befindet und gleichzeitig seinen Verteidigungsminister sowie den Oberbefehlshaber der Streitkräfte entlassen muss, dann ist das ein Zeichen dafür, dass man in ernsthaften Schwierigkeiten steckt.

Der Punkt, den ich hier anspreche, ist folgender: Wenn man sich die Lage in Kiew ansieht, braut sich dort allerlei Unheil zusammen. Und wenn man sich die Unterstützung für Kiew von außen ansieht, braut sich auch dort allerlei Unheil zusammen. Verbindet man dies dann mit den Geschehnissen auf dem Schlachtfeld und den strategischen Bombardements, ergibt sich ein sehr düsteres Bild. Wo genau befindet sich der Krieg heute? Die Russen haben vier Oblaste sowie die Krim annektiert. Sie haben etwa 20 Prozent des ukrainischen Staatsgebiets annektiert. Natürlich kontrollieren sie nicht das gesamte annektierte Gebiet. Ich würde jedoch schätzen, dass sie etwas mehr als 80 % dieser vier Oblaste kontrollieren. Sie kontrollieren die gesamte Krim und etwa 80 % der vier annektierten Oblaste. Und sie sind natürlich dabei, das gesamte Gebiet in diesen vier Oblasten zu erobern. Würde der Krieg also heute enden, hätte die Ukraine etwa 20 % ihres Territoriums verloren. Die Ukraine hat nicht nur all dieses Territorium verloren, sondern es besteht auch praktisch keine Möglichkeit mehr, dass sie Mitglied der NATO wird. Zunächst einmal ist die NATO infolge dieses Krieges eine schwer geschädigte Institution. Der NATO ist durch den Ukraine-Krieg schwerer Schaden zugefügt worden, und dies zeigt sich ganz deutlich am Bestreben der USA, ihre Präsenz in Europa zu reduzieren, ihren Einfluss in der NATO zu verringern und den Europäern im Grunde eine viel größere Rolle bei der Führung des Bündnisses zu überlassen. Ich glaube daher, dass das Bündnis in Schwierigkeiten steckt. Darüber hinaus ist es jedoch völlig ausgeschlossen, dass ein europäischer Konsens über die Aufnahme der Ukraine in die NATO erzielt werden kann. Und angesichts der Lage in der Ukraine sowie des dort angerichteten Schadens wird die Ukraine ohnehin nicht in der Lage sein, der NATO oder gar der EU beizutreten. Selbst wenn der Krieg heute beendet würde, kontrolliert Russland einen riesigen Teil des ukrainischen Territoriums im Osten. Darüber hinaus ist es Russland gelungen, den Beitritt der Ukraine zur NATO zu verhindern.

Schließlich wurde der Ukraine enormer Schaden zugefügt. Schätzungen zufolge werden 600 Milliarden Dollar benötigt – stellen Sie sich das einmal vor: 600 Milliarden Dollar, um all die Schäden zu beheben, die der Ukraine zugefügt wurden. Und dabei sind die demografischen Folgen noch nicht einmal berücksichtigt: all die Menschen, die aus der Ukraine geflohen sind

und niemals zurückkehren werden, sowie all die Ukrainer, die ihr Leben verloren haben. Bevor dieser Krieg begann, wurde häufig über die demografische Abwärtsspirale der Ukraine gesprochen; wenn überhaupt, hat sich diese Situation nur noch verschärft. Was also den aktuellen Stand des Krieges betrifft – sollte dieser Krieg heute enden –, ist es meiner Meinung nach offensichtlich, dass sich die Ukraine in einer katastrophalen Lage befindet. Und ich glaube, es besteht keine Chance, dass die Ukraine diese Situation noch umkehren kann. Wer glaubt, die Ukraine könne die verlorenen Gebiete zurückerobern, eine strategische Bombardierung führen, die die Russen in die Knie zwingt und sie dazu bringt, ein Abkommen auszuhandeln – ein Abkommen, das für die Ukraine vorteilhaft ist und einen Großteil des angerichteten Schadens rückgängig macht –, der lebt in einer Traumwelt. Das wird einfach nicht geschehen. Das Beste, worauf die Ukrainer zum jetzigen Zeitpunkt hoffen können, ist eine Beibehaltung des Status quo. Und wie ich bereits sagte: Wenn man den Status quo beibehält, ist dies ein katastrophales Ergebnis für die Ukraine. Es handelt sich um einen dysfunktionalen Rumpfstaat. Das Land hat mindestens 20 % seines Territoriums verloren. Es hat enorme materielle Zerstörungen erlitten. Eine große Zahl von Menschen hat das Land verlassen. Unzählige Menschen sind ums Leben gekommen. Das ist eine Katastrophe. Das eigentliche Problem ist jedoch, dass dieser Krieg noch nicht vorbei ist; dass die Russen weiter vorrücken. Ich bestreite keine Sekunde lang, dass die Russen nur langsam vorankommen.

Wenn man jedoch die strategischen Bombardements und den Schaden betrachtet, der der Ukraine zugefügt wird, und dabei berücksichtigt, dass Russland an den Frontlinien Gebiete erobert und immer mehr Ukrainer tötet – wobei man wiederum bedenken sollte, dass General Budanow sagt, die Ukraine benötige jeden Monat 30.000 neue Soldaten –, dann wird einem klar, dass die Situation, so düster sie derzeit auch ist, mit der Zeit nur noch schlimmere Ausmaße annehmen wird. Letztendlich möchte ich die Menschen daher nachdrücklich dazu ermutigen, nicht zu glauben, was in den Leitmedien darüber berichtet wird, wie gut es der Ukraine in diesem Krieg geht und wie schlecht es Russland ergeht. Denn ich glaube, wenn überhaupt, dann geschieht genau das Gegenteil. Vielen Dank, dass Sie sich dieses Video angesehen haben, und ich freue mich auf unsere nächste gemeinsame Folge. Vielen Dank.

ENDE

Vielen Dank, dass Sie diese Abschrift gelesen haben. Bitte vergessen Sie nicht zu spenden, um unseren unabhängigen und gemeinnützigen Journalismus zu unterstützen:

BANKKONTO:

Kontoinhaber: acTVism München e.V.

PAYPAL:

E-Mail:

PATREON:

<https://www.patreon.com/acTVis>

BETTERPLACE:

Link: [Klicken Sie hier](#)

Bank: GLS Bank
IBAN: DE89430609678224073600
BIC: GENODEM1GLS

PayPal@acTVism.or
g

m

Der Verein acTVism Munich e.V. ist ein gemeinnütziger, rechtsfähiger Verein. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke. Spenden aus Deutschland sind steuerlich absetzbar.

Falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, senden Sie uns bitte eine E-Mail an: info@acTVism.org
